

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nro. 103.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., für den Vertriebsort 2 M., außerhalb des Bezirkes 2 M. 40 S.

Dienstag den 4. September.

Inserationsgebühr für die 1spaltige Zeile auf gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 1/2 S., bei mehrmaliger je 1/4 S.

1877.

Nagold.

An die Ortsvorsteher,

Besteuerung der Wandergewerbe betreffend.

Zu Folge höherer Weisung geht den Ortsvorstehern je 1 Exemplar einer Verfügung der Kaiserl. Commission, betreffend die Besteuerung der Wandergewerbe und Hausierer für Körperkassens-Zwecke, sowie in Betreff der Kontrolle und Berechnung der Steuern von den genannten Gewerbebetriebern zur Nachachtung zu. Den 31. August 1877.

K. Oberamtl. Gütner.

Tages-Neuigkeiten.

Unter dem 31. August wurde die von der Freyherrlich v. Sültingen'schen Patronatsbesetzung erfolgte Nominierung des Unterlehrers Reich von Reutenhaus zum Schulmeister in Gaugenswald, Defanats Calw, von der evangel. Ober-Schulbehörde bestätigt.

In Altenstaig fiel ein 2jähriger Knabe in einen sog. Kessel, und obwohl man denselben schon nach einigen Minuten herausziehen konnte, war er gleichwohl eine Leiche.

Altenstaig, 1. Sept. 1877. Am Sonntag den 9. Sept. d. J. werden Herr Stiftsorganist Harr, Herr Musikdirektor Schmid und Herr Hoffmayer Diezel, sämtlich aus Tübingen, hier ein Kirchenkonzert mit einem ebenso reichhaltigen als gewählten Programm geben. Die künstlerischen Leistungen der Concertgeber im Orgel-, Violinspiel und Gesang sind bekannt und erlauben wir uns deshalb alle Freunde klassischer Kirchenmusik auf den bevorstehenden Kunstgenuss aufmerksam zu machen.

Leonberg, 29. Aug. Eine originelle und in Anbetracht ihrer Humanität nachahmungswürdige Anzeige — vorausgesetzt, daß es sich wirklich um einen „Guten“ handelt, — liest man im heutigen „Stemmb.“: „Etwas alter, aber noch ganz guter Rost wird unentgeltlich an Solche abgegeben, die noch im Felde arbeiten. Wo? sagt die Redaktion.“

In Ditzingen fiel am Mittwoch ein 2jähriges Knäblein in eine offene Gerbergrube und ertrank.

Stuttgart, 31. Aug. Gestern Abend stürzte sich ein hiesiges Dienstmädchen, als sie ihr Dienstherr wegen einiger Veruntreuungen, die sie sich hatte zu Schulden kommen lassen, nach der Polizei Schick, von der etwa 5 Meter hohen Altkanz im ersten Stock in den Hof hinunter, wobei sie eine solche Hinterschüttung erlitt, daß sie bewußtlos ins Katharinenhospital verbracht werden mußte.

Stuttgart, 1. Sept. In der Kaserne wird heute das Sedantfest damit gefeiert, daß sämtliche Unteroffiziere und Soldaten mit einer Flasche Wein, einem Tafelkaffee und einer Festmahlzeit — Beuten und Salat — bewirtet werden.

Stuttgart. Die Baumwollindustriellen Augsburgs, veranlaßt durch die anhaltende Verschlechterung des Geschäftsganges, sowohl in Bezug auf die stets spärlicher einlaufenden Aufträge, als auch das fortwährende Tiefergehen der Preise, wodurch schließlich nur die größten Schädigungen durch Betriebsverluste herbeigeführt werden können, sind zusammengetreten, um über die Mittel zur Abhilfe des drohenden Ruins zu beraten. Dieselben sind zu dem Satzfusse gelangt, daß das einzige Mittel in einer allgemeinen Reduktion der Produktion zunächst der gesammten deutschen mechanischen Baumwollweberei, einschließend derjenigen Elbschiff-Verfertiger, gefunden werden könne, und daß zu diesem Zwecke ein bindender Vertrag unter den sämtlichen Interessenten abzuschließen sei. Unter Mittheilung dieser Resolutionen ist sodann das Präsidium des Vereins sächsischer Baumwollindustrieller gebeten worden, eine allgemeine Versammlung der Weberei-Interessenten nach Stuttgart einzuberufen. Das Präsidium kann Angesichts der Nothlage der deutschen Baumwollindustrie den Resolutionen der Baumwollindustriellen Augsburgs nur seinen vollen

Beistand zollen, überzeugt, daß einzig und allein durch eine solche gemeinsam und energisch durchgeführte Reduktion des Produktes die Preise der Fabrikate mit den Produktionskosten wieder ins Gleichgewicht gesetzt und so die deutsche Baumwollindustrie vor übermäßiger Schädigung bewahrt werden kann. Diese Versammlung wird daher am Montag den 3. Sept. d. J. (Industrieüberrichtung) im Saale des Königsbauers Vormittags 10 Uhr stattfinden. (S. B.)

Tübingen, 30. Aug. Gestern Abend wurde hier die schreckliche Nachricht gebracht, der in Gomaringen wohnende R. Revierrichter Sch. sei von einem Wilderer im Walde bei Gönningen erschossen worden. — Der Ertrag der städtischen Hopfengärten wird auf 150 Str. geschätzt. (R. L.)

Ulm, 31. Aug. Gestern Abend kam der für Buzarek bestimmte Sanitätszug hier an. Er besteht aus 19 Wägen, die sämtlich mit dem roten Kreuz gezeichnet sind. Von den 19 Wägen sind 12 zur Aufnahme der Sanitätswundeten, 3 für Leichtverwundete, 2 für das Dienstpersonal, einer für den dirigierenden Arzt bestimmt und einer für die Küche eingerichtet. Jeder der zwölf Wägen für die Sanitätswundeten ist in zwei Stockwerke abgetheilt und enthält in jedem Stockwerke fünf, also zusammen zehn mit Matratzen, Teppichen und Decken versehenen Betten. Außerdem ist die Einzelne für alles geordnet, was dem Verwundeten Bequemlichkeit und Erleichterung bringen kann. Das Gleiche gilt von den Wägen für die Leichtverwundeten. Es sind diese Wägen zweiter Klasse mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet. Die Wägen für das Dienstpersonal, der eine für das weibliche, der andere für das männliche, haben je zwei Betten und zwei Lehensessel. Der Wagen für den Arzt enthält zugleich eine Apotheke. Der Küchenwagen enthält den Kochherd, das Küchengefäß, den Holzbehälter, die Speisekammer — Alles was zur Küche und ihrer Bedienung nöthig ist. Mit dem Zug geht der Wagenmeister Hr. Jesmann als Leiter und Dr. Obermedizinalrath Dr. Landenberger, Vorstand des Katharinenhospitals in Stuttgart, als Arzt, letzterer um den Zug den Sanitätsbehörden in Buzarek zu übergeben.

Schroßberg, 28. Aug. Seitdem wir so herrlichen blauen Himmel und so laue Nächte haben, macht die Kartoffelkrankheit augenscheinlich Stillstand, während drunten im Vorder- und Leberthale die Trauben eben dabei sich entwickeln, daß es eine helle Lust und Freude ist. Weht es nach einer alten Wetter- und Bauernregel, so steht uns überhaupt ein trockener Herbst in Aussicht, denn es gibt eine Unmasse von Wespen und Wespenneestern, und die Strich- und Zugvögel fliegen alle noch vereinzelt herum; auch ist alles Laub an den Bäumen noch so frisch und so grün wie im Frühjahr. (R. L.)

Saulgau, 31. Aug. Heute früh 6 Uhr schlug der Blitz in dem 1/4 Stunde von hier entfernten Bogenweiler in das Wohn- und Oekonomiegebäude des Zimmermanns Göhle, das in 2 Stunden bis auf den Grund niederbrannte. Der Eigentümer befand sich während der Katastrophe auf dem Felde. Die Kinder, die noch in den Betten lagen, konnten gerettet werden. Von der Habe wurde, mit Ausnahme des Viehs, nichts herausgebracht. Der Besitzer ist versichert. (R. L.)

Die „Karlsr. Ztg.“ bringt ein Verzeichniß der während der großen Herbstübungen des 14. Armeekorps pro 1877 in Karlsruhe anwesenden Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nebst Gefolge und Offizieren. Es werden anwesend sein: Der Kaiser, die Kaiserin, der Großherzog von Baden, die Kaiserin, der deutsche Kronprinz, die Prinzen Karl, Friedrich Karl, Albrecht und Wilhelm von Preußen. Unter den nicht kaiserlichen Theilnehmern befinden sich Rostke, Kameke, Poddieski u. a. Generale. Als Oberschiedsrichter fungirt der General v. Werder mit seinem Stab; unter den Schiedsrichtern finden wir den Hauptmann v. Büfing vom Königl. Württemb. Generalstab. Unter den fremdländischen Offizieren sind aufgeführt: General der Infanterie von der Lann, Generalmajor v. Faber du Raur, württemb. Militärbevollmächtigter; ferner 7 englische Offiziere, darunter der Herzog von Manchester, General Lord Airey; 4 österreichische, 3 italienische, 4 französische, darunter General de Nicel,

4 schwedische, 1 japanischer, Major Taro Kazuro, und 2 schweizerische Offiziere.

Würzburg, 29. Aug. Ein großartiger Zug mit Champions in den deutschen Rorden, an dem der Bürgerverein, der Sängerverein, die Liedertafel, der akademische Gesangsverein, die Feuerwehr, die Turngemeinde, die Schwitzgesellschaft, der deutsche Kriegerbund, der Veteranen- und Kampfgenossenverein, dann Vertretungen der Studentenkörpers, des akademischen Vereins und zahlreiche Bürger aus allen Ständen Theil nahmen, bewegte sich gestern Abend vom Marktplatz aus nach dem Residenzplatz und stellte sich im Kreise vor der Residenz auf, um dem deutschen Kronprinzen eine Ovation darzubringen. Drei Musikstücke und drei Gesangsquartette unter Musikbegleitung wurden aufgeführt. Am Schluß trat der Kronprinz, der während der Ovation sich auf dem Balkon befand, vor, dankte mit lauter Stimme und brachte ein Hoch auf König Ludwig II. aus, in welches alle Teilnehmer begeistert einstimmten. Hierauf wurde die „Wacht am Rhein“ abgelesen und dann begab sich der Zug nach dem Plätzchen Garten, wo sich ein wahres Volksfest gestaltete. In dem Zuge waren 3000 Champions gekauft worden.

Wohin wir es in unserem Jahrhundert ungeadneter Culturfortschritte noch bringen können, zeigt eine Annonce der ultramontanen „Königlichen Volkszeitung“, in welcher eine Photographie der Mutter Gottes-Erscheinung in Marpingen angepriesen wird. Die Photographie ist „auf Veranlassung einer hochsehenden Dame“ nach der Zeichnung „eines der größten Meister der religiösen Kunst“, unter Verächtlichmachung der Angaben der Marpinger „Kinder“ angefertigt worden und „macht einen wunderbar ergreifenden Eindruck“!!! (R. L.)

Berlin. Den Coloradoläser betreffend, hat das Reichskanzleramt genaue Erkundigungen in Amerika eingezogen. Dieselben ergaben, daß es keinem Zweifel unterliegt, daß der Kaiser mit den Speck-, Schmalz- und sonstigen Tonnen nach Deutschland gelangt ist, daß er sich aber hier nicht halten wird. Er lebt nemlich ein heißes, und sonniges Klima, wenn er auch bei dem Durchwintern einen Kältegrad von 20° durchmacht. Beim Spritzen der Kartoffelfelder mit Parisergrün schrumpft die Larve schnell zusammen und stirbt bald; die Pflanzen leiden nicht, nur darf man das Kartoffelkraut nicht verfüttern; am besten thut man, wenn man es unterpflügt. Das Hausgeschloß frigt weder den Kaiser noch die Larve, dagegen soll der Pfau eifrig darnach haschen.

Bismarckstädte in der neuen Welt. Bekanntlich hat unser Reichskanzler seinen Namen von einem im Regierungsbezirk Magdeburg zwischen Stendal und Salzwedel gelegenen etwas über 2000 Einwohner zählenden Städtchen. Nach „seinem“ berühmten Namen nennen sich nun bereits 6 Orte in den Ver. Staaten Nordamerikas. Der bedeutendste derselben liegt am Oberlauf des Missouri im Gebiet Dakota, ist von Deutschen gegründet, vorläufig der Endpunkt einer vom Oberrhein westlich führenden Eisenbahnlinie und hat, von der Regierung mit einem Fort versehen, die Bestimmung, die Wacht gegenüber den Indianern des Gebiets zu halten. (Sch. W.)

Di. Krone, 29. August. Im Alter von 104 Jahren starb hier vorige Woche die Wittwe Mendel geb. Salinger an Altersschwäche. Die Mutter derselben ist 88, die Großmutter 107 Jahre alt geworden.

Zu den schon gemeldeten Bränden kommt noch eine große Feuersbrunst zu Trachau in Böhmen, wo an 100 Häuser ein Raub der Flammen und 130 Familien obdachlos wurden.

Kuttendorf, Böhmen 24. Aug. Ein in den Annalen der Strafrechtswissenschaft höchst seltener Fall kam dieser Tage vor dem hiesigen Schwurgerichtshof zur Entscheidung. In Jleb wohnte das junge Ehepaar D., das aus Liebe sich vereinte, nachdem es bereits seit einigen Jahren in sehr nahen, auch mit lebenden Zeugen der Liebe gesegneten Verhältnissen gestanden hatte. Der junge Mann hatte von seinem Vater einige Hundert Gulden Geld in den Haushalt bekommen, ein Feld zum gemeinsamen Besitze mit der Gattin gekauft

und überdies ein Fuhrwerk angeschafft, mit dem er Lohnfabren verrichtete. Das gab den nächsten Anlaß zum Jank. Der Mann war viel außer Haus, verzehrte manches unterwegs, lernte einiges über den Dursit trinken und bekam dann — beimelkommen — seine Predigt, bei welcher die Schwiegermama ausgiebig mitgehoben haben soll. Im Juni beurlaubten Jahres waren die jungen Edelknechte aus einer Adligen Ursache in Streit gerathen, wobei der Mann die eine, Frau und Schwiegermutter die andere Streithpartei bildeten. Der Mann war stark angetrunken und wurde von den Damen etwas zur Stillsicht angehalten. Sie banden ihm die Hände und zogen ihm die Stiefel ab, damit er nicht fort könnte. Er kreiste aber den Strid ab — sprang auf, und nun wurden die drei handgemein. Die Weiber verfluchten endlich, davon zu laufen, aber der Mann sah sie an den Rücken, stürzte und wurde, da er sie nicht losließ, von ihnen auf die Straße geschleppt. Hier kamen mehrere Leute den Weibern und dem Manne — je nach Zuneigung — zu Hilfe und trennten sie. Noch einige Schimpfereien liegen hin und her — Alles scheint beendet, da reißt sich der Mann noch einmal los, packt das schimpfende Weib, und beide fallen in den Straßenstrich. Dort würgt der Mann sein Weib und löst es — selbstverständlich wird er dagegen getraut und gestochen und von der Schwiegermama mit Hieben auf den Kopf traktirt. Es ist eine Missethat, die kein Zeuge wegen ihrer Justizität und ihres raschen Verlaufes genau beschreiben kann. Endlich werden die „Liebenden“ getrennt — er blutet am Kopfe, — sie schäumt vor Wuth und Schmerz und Raat über einen Schmerz im Fuße. Darauf tragen einige Weiber sie in das Haus; im Bette liegend verliert sie das Bewußtsein und ist, nachdem sie vom Arzte zu sich gebracht war, kumm. Sie hat die Sprache für immer verloren. Ohne daß sie eine äußere Beschädigung erhalten hätte, trat sie bei dieser Gelegenheit vor Aufregung und Schmerz eine Lähmung der Sprachwerkzeuge, die unheilbar ist. Bei der Gerichtsverhandlung war es ein entsetzlicher Anblick, ihre sprechendes, jormentbranntes Auge und dabei das vergebliche Bemühen zu sehen, ihren Gefühlen den gewohnten Ausdruck durch die Sprache zu geben. Zum Glück kann sie schreiben und leute somit das Zeugniß gegen ihren Gatten, den Geliebten ihrer Jugend, schriftlich ab. Die Sachverständigen erklärten den Verlust der Sprache als unmittelbare Folge des Geschehenen und die Geschworenen sprachen ihn „schuldig“, worauf der Gerichtsbot mit Rücksicht auf die große Zahl der Milderungsgründe die Strafe mit einem Jahre schweren Ketten ausmaß.

Wien, 29. Aug. Hier sind seit gestern sehr ernste Gerüchte über das Befinden des Papstes im Umlauf. Sogar der Volksfreund, das Organ des Wiener Kardinals, bringt aus Rom Nachrichten, die sehr ernst lauten. Der Papst, heißt es, habe alle Ehrlust verloren, und leide in sehr hohem Grade von der Hitze, vor der er sich nicht retten könne. Andere beschwichtigende Meldungen finden geringen Glauben, und man meint, auch der Vatikan erachte es bereits an der Zeit, die Welt auf den Eintritt eines unvermeidlichen Ereignisses vorzubereiten. (S. M.)

Wien, 30. Aug. (A. A. Ztg.) Graf Androssy wird mit Fürst Bismarck bestimmt zusammentreffen, vermutlich bei der Rückreise des Fürsten. Die deutschen Botschafter in Rom und Wien, v. Reudell und Graf Stolberg, sind in Ostern angekommen.

Wien, 30. August. Der soeben von Gastein zurückgekehrte Graf Stolberg brachte dem Grafen Androssy wichtige Mittheilungen. Androssy und Bismarck sind übereingekommen, nach den ersten, den Kämpfen um den Schiplapaz folgenden Schlacht eine von Deutschland und Oesterreich ausgehende Friedens-Intervention einzuleiten. — Die Aktion Serbiens ist nunmehr zweifellos, ebenso wie die Nichttheilnahme Oesterreichs, welches die Türkei für stark genug hält, um gegen Serbien auszukommen. (B. T.)

Wien, 1. Sept. Das „Tagblatt“ meldet aus dem türkischen Hauptquartier Jeniköi, 31. August. Die gestrige Offensivbewegung geschah unter Mehemed Ali's persönlichem Kommando mit drei Divisionen unter Nedjib, Salih und Affah Pascha. Der Uebergang wurde schwach verteidigt, desto blutiger war der nachfolgende Kampf, der bis in die Nacht hinein dauerte. — Der anfangs geordnete russische Rückzug wurde schließlich zur regellosen Flucht; die russische Infanterie wurde von der eigenen Kavallerie und Artillerie niedergeworfen und überfahren. Die Russen ließen 4000 Tode und Verwundete, ein Geschütz, 4 Munitionswagen, 30 Rüstwagen, 2000 Gewehre und ebensovielen Patronentaschen auf dem Schlachtfelde zurück. Zahlreiche Gefangene werden von allen Seiten eingebracht. Heute wird der Vormarsch gegen die Jantra fortgesetzt.

Paris, 31. Aug. Gambetta bestand heute ein zwanzig Minuten dauerndes Verhör vor dem Untersuchungsrichter. Dieser verlas zunächst die inkriminirten Stellen der in Velle gehaltenen Rede Gambetta's, welche Beleidigungen Mac Mahon's und Beschimpfungen des Ministeriums enthalten sollen. Gambetta erklärte, er sei mit dem bestimmten Entschlusse nach Velle gegangen, dort eine politische Rede zu halten, wie ihm solche nach der gegenwärtigen Lage notwendig erschienen sei; er protestire aber auf das entschiedenste dagegen, daß er irgend eine Person habe beleidigt und beschimpfen wollen. (E. A.)

Petersburg, 1. Septbr. Officiell. Gornistuden, 31. Aug. General Leonoff telegraphirt Nachmittags 3 Uhr: Mehrere Angriffe der Türken wurden heldenmüthig zurückgeschlagen. Nach einer zweiten Depesche war der geistige Kampf der Noant Garde bei Karaschassankoi sehr hartnäckig. General Leonoff behauptete sich gegen 12,000 Türken mit geringer Macht 12 Stunden lang. Das Dorf wurde sechsmal genommen und wieder verloren. General Leonoff wich, zuletzt gezwungen, Schritt für Schritt zurück und traf Abends um 8 Uhr, alle Verwundete, 400 an der Zahl, mit sich nehmend, bei der Hauptposition ein. Heute, bereits seit Vormittags, ziehen die Türken bei Sabowa und Popskoi bedeutende Kräfte zusammen. Gleichzeitig concentrirten sich acht türkische Bataillone mit Cavallerie auf der Chaussee zwischen Ruffschul und Nasgrad und begannen den Vormarsch auf Kadikoi. Weitere Details fehlen. (R. J.)

Kompetenten Nachrichten zufolge belaufen sich die bisherigen Kosten des Krieges für Rußland auf 320 Millionen Rubel. Bei einer Winterkampagne erhöht sich dieser Betrag auf 940 Millionen Rubel. Die Reservefonds betragen 150 Millionen Rubel; zur Ausbringung restirender 600 Millionen Rubel müßte die Notenpresse in Bewegung gesetzt werden. Der gegenwärtig 877 Millionen Rubel betragende Papiergeldumlauf würde auf 1 1/2 Milliarde gebracht werden. Die Metallbedeckung derselben beträgt im Ganzen 123 Millionen Rubel Gold und 25 Millionen Rubel Silber neben 32 Millionen Rubel Metall-effekten. Und welches ist der Werth der Tausenden von Menschenleben? (R. J.)

Sara, 1. Sept. Die türkischen Truppen überschritten gestern bei Kadinabuka die östreichische Grenze bis 2 Kilometer landeinwärts, trieben östreichische Untertanen gehöriges Rindvieh weg und zündeten Heu-schober, worin sich 2000 Kilogramm befanden, an. Hierauf ließen sie die herbeigeheilte Gendarmenrie und eine Jägerpatrouille, welche weiße Tücher schwenkten, bis ca. 1000 Schritte herankommen und empfingen dieselben alldann mit Gewehrschüssen. Glücklicherweise wurde Niemand beschädigt. (R. J.)

Auf Griechenland darf Rußland kaum mehr zählen, da dieses, wie es scheint, die Lage für sich nicht günstig genug findet. Die Regierung in Athen wäre geneigt, in den Kampf mit einzutreten, allein die öffentl. Meinung des Landes ist nicht dafür.

Bukarest, 28. Aug. Bis heute Abend haben 22,000 Rumänen die Donau passiert. In diplomatischen Kreisen circuliren schlechte Nachrichten über den Stand der russischen Armee. Die russischen Truppen in der Dobrudscha sind durch Krankheit auf 13,000 Mann vermindert.

Bukarest, 31. Aug. Der Fürst von Rumänien beabsichtigt abzudanken, da ihm die Russen das Regieren unmöglich machen. Die Russen haben auch bereits einen Rußland ergebenden Thron-Candidaten aufgestellt.

London, 30. Aug. Wie die „Times“ meldet, wird Serbien in wenigen Tagen den Krieg beginnen. Eine Entscheidung bei Plewna sei bevorstehend. Durch die den Russen werdende serbische Hilfe erscheine Os-mans Niederlage gewiß. Serbien stellt 40,000 Mann ohne Reserven und Milizen. Oesterreich beabsichtigt kein aktives Betreten der serbischen Aktion. (B. T.)

London, 30. Aug. Nach einem Telegramm der „Daily News“ aus New York vom 29. d. ist Brigham Young, der Bischof der Mormonen, am Mittwoch in der Salzseestadt nach sechstägiger Krankheit an einer Unterleibsentszündung gestorben. (St. A.)

London, 31. Aug. Die Times schätzen die russischen Verluste in den Kämpfen am Schiplapaz auf im Ganzen 7000, die türkischen auf 32,000. Die „Montags-Review“ berechnet, daß nach den jüngst von beiden kriegführenden Mächten getroffenen Maßregeln im nächsten Frühjahr Rußland 1,800,000 und die Türkei 1,000,000 Mann ins Feld stellen werde, und schließt daran folgende Bemerkung: „Da nun auch England seine Land- und See-Streitkräfte im Mittelmeere fortwährend verstärkt, Italien die Hauptstadt Rom besetzt und das Heer zu Lande sowohl als zu Wasser bedeutend vermehrt, die französische Regierung aber alle Hebel in Bewegung setzt, um eine conservative Kammer zusammenbringen und auf selbe gestützt im Frühjahr den Ereignissen gegenüber Stellung nehmen zu können, so folgt hieraus, daß Europa schweren und ersten Tagen entgegengeht, insofern nicht der bisher localisirt gebliebene Krieg in diesem Jahre noch beendet wird. Die Möglichkeit, den russisch-türkischen Waffen-Streit bis zum Ausgange des Monats December zum Abschlusse gelangen zu sehen, ist wohl gegeben. In dem viermonatlichen Zeitraume,

welcher noch erübrigt, werden sich die beiden kriegführenden Haupt-Mächte derart aufreiben und erschöpfen, daß sie geneigt sein dürften, durch Vermittlung befreundeter Cabinete in Friedens-Verhandlungen einzugehen. Europa kann doch nicht gestatten, daß, um vier Millionen Bulgaren die Autonomie zu erkämpfen, eine Million Menschen vernichtet wird. Die Russen und Türken haben noch in allen früheren Feldzügen den Krieg bis in die letzten Tage des Monats November hinein geführt und dann erst Winter-Quartiere bezogen. Indem jetzt die großen Kriegs-Operationen wieder in Fluß gerathen sind und einen raschen Verlauf zu nehmen versprechen, kann auf den Eintritt eines baldigen Friedens-Zustandes gerechnet werden, wenn es keinen vom ursprünglichen Kriegs-Programm abgesetzten Vernichtungs-Kampf gibt.“ Damit (bemerkte dazu die „Magdeb. Z.“), ist Zeitpunkt und Programm einer Mediation ziemlich deutlich angegeben, es fehlt aber der Zusatz, ob die letztere von irgend einer Macht, etwa der österreichischen, schon jetzt in Aussicht genommen ist, oder ob es sich nur um ein theoretisches Abwägen verschiedener Eventualitäten handelt. (R. J.)

Der Schiplapaz ist noch immer im Besitz der Russen, was nach den täglich von türkenfreundlichen Blättern verbreiteten Bulletin zum Verwundern ist. Gestern ließen sie „fast alle“ Verschanzungen am Posse von den Türken erstickt sein, und heute läßt sich der Daily Telegraph folgendes berichten: Suleiman griff am Dienstag abermals an. Die Russen wurden auf allen Punkten zurückgetrieben und retirirten auf einen durch Schützengräben verteidigten Felsen. Der Kampf wurde am Mittwoch mit Tagesanbruch erneuert. Die russische Stellung wird bald gestürzt werden.“ Die amtlichen türkischen Telegramme sind beschelbener und besagen bloß, daß Suleiman „fortfähre“, die russischen Befestigungen im Schiplapaz anzugreifen. Von Erfolg ist nicht die Rede. Die Verluste sind auf beiden Seiten sehr beträchtlich. Wie lange die Sturmversuche Suleimans nun fortgesetzt werden sollen, kann man natürlich nicht wissen. In den türkenfreundlichen Blättern gibt sich aber ein steigendes Mißvergnügen über den „heroischen Wahnsinn“, die „unnütze Brutalität“ dieser erfolglosen Angriffe kund, durch welche die beste Armee der Türken dezimirt und kampfunfähig gemacht wird.

Saki Djuma, 30. Aug. (Wiener Tagblatt.) Heute haben die Türken auf allen Punkten eine große Offensivbewegung begonnen: die Division Salih Paschas überschritt den Posse und warf die Russen bis Karaschassankoi zurück. Nedjib Pascha griff bei Turlak und Kostanjan an, schlug die Russen und nahm 2 Geschütze. Dostlich von Plewna machte Osman Pascha einen Vorstoß gegen Erstenik. (Unter den vielen Erstenik ist hier das in der Mitte zwischen Plewna und Sifstoma gelegene gemeint.) Details von dort fehlen noch. — Suleiman Paschas äußerster linker Flügel traf 1 1/2 Meile von Sabowa ein, welcher Ort von den Russen bereits geräumt ist. (Wenn dies wahr ist, so ist die Verbindung zwischen Schiplapaz und Plewna unterbrochen.) Konstantinopel, 31. Aug. Einem Telegramm Mulhtar Paschas zufolge vom Mittwoch wurden die letzten Treffen bei Suedikler geliefert, wobei 4 russische Generale getödtet worden sind. Die russischen Verluste beliefen sich demnach auf 6000 Mann. Gegenwärtig verhielten sich die Russen auf dieser Seite defensiv. (S. B.)

Konstantinopel, 1. Sept. Ein Telegramm Osman Paschas meldet: Nach mehrtägigem Kampfe am Freitag erstickten die Türken bei Bilishaz (Bishaz), südöstlich von Plewna, drei russische Verschanzungen. Die Russen wurden gänzlich geschlagen und derouirt, trotz der erhaltenen Verstärkungen von 30,000 Mann. Die türkischen Verluste sind gering gegenüber den russischen. — Ein Telegramm Suleiman Paschas vom Donnerstag signalisirt keinerlei neue Begebenheiten. Der Geschützkampf und das Gewehrfeuer dauern am Schiplapaz fort. Die Türken behaupten ihre Stellungen.

Handel und Verkehr etc. Stuttgart. Bericht des Reichsstatistikers über den Verlauf der heutigen Luchmesse. Die Messe war besetzt von 98 Veräußern mit 11,600 Stücken Luch und Wulst in 574 Ständen gegen 93 Veräußerer mit 11,900 Stücken im Vorjahr. In den Buden waren von 155 Veräußern 10,840 Stücke Hanell, Mutton etc. angelegt gegen 145 Veräußerer mit 11,863 Stücken im Vorjahr. Verkauft wurden in der Markthalle 6450 Stücke im Werth von 774,000 M., 1876: 7039 Stück im Werth von 703,900 M.; in Buden 5620 Stück im Werth von 393,400 M. gegen 9054 im Werth von 543,240 M. 1876. Der Umlauf in Stridwaaren betrug im Jahre 1876 18,300 M., fern 1,266,735 M. Die Preise waren sehr gedrückt. Wer seine Preise halten wollte, konnte beinahe nichts absetzen. Die Messe verlief ohne nennenswerthen Vorfall. Stuttgarter Wochenmarkt. Samstag, 1. Sept. Wilhelmplatz. Mostobst: 200 Sade, M. 4. 20. bis

beiden Kriegsjahren und erschöpfen, die Kultur beschränken einzugehen. Um vier Millionen Kämpfern, eine Die Russen und Selbstzügen den Monats November martiere bezogen. Den wieder in Verlauf zu nehmen eines baldigen wenn es keinen abgefehten Vermerkt dazu die Programm einer es fehlt aber einer Nacht, inlicht genom- theoretisches Welt. (F. J.) ter im Besitz der rtenfreundlichen Verwundern ist ungen am Pässe te läßt sich der Suleiman griff en wurden auf irten auf einen n. Der Kampf erneuert. Die werden. Die beschreibener und die russischen fen. Von Er- sind auf beiden Sturmversuche en, kann man rnblichen Blät- bergnügen über tige Brutalität" ch welche die kampfunfähig ener Tagblatt.) en eine große a Salih Paschas en bis Kara- Turlak und ihm 2 Geschüße. Pascha einen vielen Testenit na und Sifstowa fehlen noch. — ügel traf 1 1/2 von den Russen t, so ist die Ver- a unterbrochen.) Einem Tele- Mittwoch wur- deliefert, wobei sind. Die rus- af 6000 Mann. auf dieser Seite (S. B.) Ein Telegramm ndigen Kampfe (Kishaz Pishaz), Verschanzungen, und derouirt, 30,000 Mann, enüber den rus- Paschas vom ebenheiten. Der ern am Schiffs- ihre Stellungen.

4. 50. per 50 Rilo. Leonhardsplatz. Kartoffelmart: 200 Sade, 4. 3. bis 4. 3. 30. per 50 Rilo. (R. L.) Heilbronn, 29. Aug. (Feldermart.) Sohlleder und auch Kalbleder sind gefragt und werden zu besseren Preisen bezahlt; dagegen hat Schmalleder, nachdem der Morgen noch harte Zufahren gebracht hat, den bisherigen Preis nicht behaupten können. Im Vorkwartale, wo ein außerordentlicher Obfliegen vorhanden ist, wird der Sad Obst gegenwärtig um 7 Mark verkauft. Karlsruhe, 31. Aug. Heute wurden folgende Serien der badischen 35 fl. Loose gezogen: 7239 3711 7386 4363 5760 3165 6622 6441 2514 5058 3505 130 7138 3357 2141 3060 2201 6844 788 7775 7988 6379 266 5411 570 4986 5057 3321 4323 1963 7836 5545 6566 4636 3248 3891 5911 5916 4152 1073 5335 6110 4813 971 1823 4752 1447 2402 3333 789 6535 685 1873 727 2632 5305 1557 2484 1553 4691 7014 55 2917 502 4016 2404 7259 2070 7017 320 4179 7097 7065 6605 6673 6546 6643 3931 4198 1767 934 745 4358 1738 7570 3306 119 7216 5125 1251 3253 5732 6607 2410 3120 631 2320 783 2757 4798. Frankfurt, 1. Sept. Der heutige Hen- und Strohmarkt war gut besetzt. Hen kostete je nach Qualität per Centner 1.20-3.-, Stroh per Centner 1.95-2.30. Butter im Detail 1. Qual. 1.50, 2. Qual. 1.35-40. Eier das Hundert 4.80-5.20. — Obfliegen per Pfund 70 1/2, Rub- und Rindfleisch 55-60 1/2, Kalbfleisch 60-75 1/2, Schweinefleisch 75-80 1/2, Hammelfleisch 50-60 1/2. Kartoffeln 4. 50-5. (Fr. 3.)

Allerlei.

Ueber das Pflanzen der Obstbäume. Ein Pomolog schreibt dem Schwäb. Merkur: Wenn ein Baumgut guten Ertrag geben soll, so kann der Eigentümer meiner Ansicht nach nichts Besseres thun, als nicht zu viele Fruchtarten darauf zu bringen, ja hauptsächlich solche Sorten zu wählen, die sich in seiner Gegend gut verwerthen lassen. Am besten ist es immer, wenn man bei den in den betreffenden Gegenden gut gedeihenden Sorten bleibt und sich die Bäume, soweit man sie nicht selbst züchtet, aus der nächstgelegenen verlässlichen Baumschule verschreibt. Damit will ich natürlich nicht sagen, daß man gegen alle neu eingeführten Obstsorten mißtrauisch sein soll. Nein! Aber man nehme sie erst dann an, wenn sie anerkannt besser als die alten sind. Die Sucht nach vielen und neuen Varietäten läßt gar oft das erprobte Gute, Raheliegende übersehen und Mittelmäßiges oder Seringes an dessen Stelle treten. Man kann bekanntlich schon vom Monat September an Obstbäume pflanzen, nur müssen die Löcher, wie allgemein üblich, eine Zeitlang vor dem Pflanzen ausgeworfen werden. Ist man zuweilen genöthigt, auf feuchten Lagen zu pflanzen, so muß dies aus Erhöhungen geschehen, d. h. man macht 1 Meter 50 bis 1 M. 80 im Durchmesser haltende und 1 M. 20 tiefe Gruben, drainirt diese, wenn es nicht anders angeht dadurch, daß man eine ca. 20-30 Cm. hohe Lage Feldsteine hineinbringt und füllt dann die Gruben mit kräftiger Erde so auf, daß letztere 60-70 Cm. über das Niveau des umgebenden Bodens zu stehen kommt. Auf diese Erhöhungen pflanzt man die Bäume. Beim Ankauf der Bäume, die man nur in äußerster Noth von herumziehenden fremden Händlern erwerben soll, sehe man hauptsächlich auf gute Waare und bezahle sie lieber etwas theurer; sparen ist hier übel angebracht. Man fasse wenn möglich die Lage und den Boden der betreffenden Baumschule, von woher man die Bäume beziehen will, ins Auge. Bäume von warmen Lagen in kalte zu bringen, ist immer etwas mißlich; ebenso bedenklich ist es auch, Bäume von sehr üppigen Böden auf minder gute zu übersiedeln. Wie haben übrigens in Württemberg so vorzügliche Bezugsquellen, wovon in erster Linie Reutlingen (Pomolog. Institut) und Höhenheim, Winter und Eblen in Stuttgart, Gebr. Roll in Amlshagen genannt werden können, daß wir in dieser Richtung nicht in Verlegenheit kommen. Anders gestaltet sich die Sache, wenn man seine Bäume von außer den Grenzen des Landes bezieht. Man muß da sehr aufmerksam zu Werke gehen, will man nicht zu Schaden kommen. Ich selbst habe in dieser Beziehung ganz traurige Erfahrungen gemacht. Die zu pflanzenden Bäume sollen schlank und hohe Stämme und keine Verlegungen haben. Die Wurzeln sollen gut verzweigt, gesund, ja nicht runzlich und beim Anschneiden gelblich-weiß sein. Die Krone soll wenigstens aus 3-4 Zweigen bestehen, von welchen sich der eine zur Verlängerung des Stammes (Mittelast) eignet. Bei der Pflanzung ist darauf zu sehen, daß jede Sorte den ihr am besten zusagenden Platz erhält. Bäume mit starken und mehr senkrecht stehenden Wurzeln verlangen einen tiefgründigeren Boden, als solche mit flach gestellten Wurzeln. Die Wurzeln sind möglichst zu schonen und zwar nicht nur die großen, sondern auch die kleinen sogen. Haar- und Faserwurzeln, aus denen die weißen Saugwurzeln erscheinen, die dem Baum selbst während seiner Ruheperiode die nöthige Nahrung zuführen. Kann man den Bedarf aus der eigenen

Baumschule decken, so ist auf Folgendes zu achten: Bevor die Bäume ausgegraben werden, beraubt man sie mittelst des Messers oder der Scheere, aber ja nicht durch gewaltsames Abreißen mit den Fingern, ganz oder zum größten Theil der Blätter und zwar derart, daß die Stiele an den Zweigen sitzen bleiben. Die ausgegrabenen Bäume dürfen nicht zu lange der Luft oder der Sonne ausgelegt werden, denn dies zieht die Vertrocknung der Wurzel nach sich. Gut ist es, wenn der herausgenommene Baum sofort in eine bereitgehaltene entsprechend flüssige Masse von Kuhfladen, Lehm und Wasser getaucht wird. Dadurch bildet sich ein Ueberzug auf den Wurzeln, der die Luft abhält, einen kurzen Transport ohne Verpackung erlaubt und der überdies dem Baume im Boden zu Gute kommt. Wenn Bäume, die man sich von weiter her verschreiben mußte, durch langen Transport gelitten haben, d. h. ihre Wurzeln runzlich geworden sind, so legt man sie in einen entsprechend tiefen Graben, bedeckt sie mit Erde und gießt sie stark und oft an; in der Regel erlangen sie in ca. 8 Tagen ihre Frische wieder. Diejenigen Exemplare, die nach dieser Prozedur runzlich bleiben, sind als verloren zu betrachten und wegzuworfen. Wissenschaft und Praxis haben gezeigt, daß sich der Baum am wohlsten dabei befindet, wenn man ihn an seinen Wurzeln so wenig als möglich schädigt. Man nehme ihm deshalb nur die verletzten Theile ab und führe bei den starken Wurzeln den Schnitt so, daß die Schnittfläche dem Boden zugeteilt ist. Es ist dringend anzurathen, weder bei noch im ersten Jahre nach der Pflanzung, trotz der Gleichgewichtslehre, die Baumkrone zu beschneiden, sondern bloß die beschädigten und gebrochenen Zweige zu entfernen. Erst im 2. Jahre nach der Pflanzung soll der entsprechende Schnitt ausgeführt werden. Bei der Pflanzung ist ferner darauf zu achten, daß die Bäume nie tiefer gepflanzt werden, als sie in der Baumschule standen; ein tieferes Setzen ist in den meisten Fällen von schädlichen Folgen begleitet. Je umfangreicher und tiefer die Baumlöcher gemacht werden, desto besser ist es. Sie sollen mindestens 1 M. 50 im Quadrat oder, wenn rund, im Durchmesser, und 90 Cm. Tiefe haben. Auf Plätzen, wo alte Bäume standen und junge hinkommen sollen, muß die ausgelagerte Erde ganz und gar entfernt und durch frische, nahrhafte ersetzt werden. Wer in dieser Richtung die Kosten scheut, wird stets schlechte Resultate erzielen. Das beim Setzen übliche Antreten ist nachtheilig und deshalb zu vermeiden. Es bilden sich dadurch namentlich bei feuchtem oder bündigem Boden Klumpen, die von der Luft nur schwer durchdrungen werden können. Vor der Pflanzung fülle man die Gruben, nachdem vorher die Pfähle gesteckt und einwirft wurden, ca. 18-24 Cm. über das Niveau des sie umgebenden Terrains auf, bringe den Baum, je nach Umständen der Weg- oder Straßenseite zugeteilt, an den Pfahl, füttere möglichst klare Erde zwischen die gleichmäßig ausgebreiteten Wurzeln und häufe, nachdem dies geschehen, die übrige Erde rings um den Baum herum gleichmäßig eben auf. Kann man die frisch gepflanzten Bäume gut angießen (einschlemmen), um so besser. Man macht zu diesem Zweck eine entsprechend große, ringförmige Vertiefung (sogenannte Schüssel oder Scheibe) um den Stamm, in welche man das Wasser gießt. Für die in Gärten oder geschlossenen Räumen gepflanzten Bäume genügt ein gewöhnlicher Pfahl. Bei Pflanzungen auf öffentlichen Straßen ist es des Diebstahls wegen vortheilhaft, am untern Ende des Pfahls ein Latten- oder sonstiges Holzstück quer (+) anzunageln. Bindet man den Wurzelstock des Baumes auf irgend eine Weise an den Pfahl, so kann weder dieser, noch jener leicht gestohlen werden. Bei Pflanzungen, die auf Aeckern oder überhaupt auf Plätzen ausgeführt werden, wo sie durch den Pflug sowohl als durch Thiere und Menschen Beschädigung erlangen können, ist anzurathen, jedem Baum 3 Pfähle, und zwar ein Dreieck (Δ) zu geben und dieselben mit Lattenstücken oben und unten mit einander zu verbinden. Solange sich das Erdreich mit den Bäumen nicht gesetzt hat, dürfen letztere nur ganz locker mittelst eines 8-förmigen Bandes, welches dem Baum hinreichend Spielraum gewährt, an den Pfahl gebunden werden. Erst später, wenn eine Senkung des Bodens nicht mehr zu befürchten ist, sind sie möglichst fest anzubinden. Dabei ist zu empfehlen, entweder Röss, Schilf, Hen, Berg- u. zwischens Stamm und Pfahl (welcher der gefährlichen Reibung wegen nicht in die Krone des Baumes hineinragen soll) zu bringen und mit einzubinden. Während des Winters ist es von großem Vorthell, wenn auf die Oberfläche der Grube frischgelegter Bäume eine Decke von Laub oder verwitterter Dünger gebracht wird; dies befördert die Wurzelbildung

ungemein, weil sie das Einbringen des Frostes verhindert. Ferner sind die nicht in geschlossenen Plätzen stehenden Bäume mit Dornen oder sonst geeignetem Material einzubinden, damit sie vor Hasenfraß und sonstigen Beschädigungen geschützt sind. Als Bindemittel zu diesem Zweck verwendet man am besten Draht. Dabei ist aber zu bemerken, daß das Band nicht zu straff zusammengezogen werden darf, da sonst das Licht an den Baum gepresste Einbandsmaterial Einbrüche an dem Baum verursacht, ja oft einzelne Dorazweige von demselben überwallt werden, d. h. gleichsam in den Baum hinein wachsen, wenn nicht frühzeitig Abhilfe getroffen wird. Das zu dicke Einbinden mit Stroh soll vermieden werden, weil sich gerne Mäuse darin ansiedeln und die junge Rinde abstreifen. Zu bemerken ist weiter noch, daß, solange sich die Bäume nicht selbst tragen, die Ergänzung abgängiger Pfähle auf das sorgfältigste ausgeführt werden muß, wenn man keine mißgestalteten Stämme haben will. Auch die Bänder sind im Laufe des Jahres, namentlich nach heftigen Winden, öfter zu untersuchen und die schadhaften zu erneuern. Es gibt für den Obstbaumfreund keinen trostloseren Anblick, als einen von seinem Pfahl losgerissenen und im Winde baumelnden Obstbaum. Alle am Stamme, an und auf den Wurzeln erscheinenden Triebe müssen mittelst eines scharfen Messers stets sorgfältig entfernt werden. Sind die Bäume seiner Zeit so stark, daß sie ohne Stütze bestehen können, so entferne man, der schädigenden Reibung wegen, selbst die noch feststehenden Pfähle. Können die frischgepflanzten Bäume im ersten Jahre, namentlich wenn eine starke Trockenheit eintritt, zuweilen früh Morgens und spät Abends ausgiebig begossen werden, so wird dies zu ihrem Wachsthum sehr wesentlich beitragen. (S. R.)

Ueber Salicylsäure und ihre Verwendung sind wir in der Lage, über eine äußerst wichtige Anwendung derselben berichten zu können. Im Volkshausen Tagblatt Nr. 184 findet sich folgende Notiz: „Auf Wunsch des herzoglichen Staatsministeriums zu Gotha wird nachstehendes, vom Domänenpächter Hrn. Lubloff zu Friedrichswardt erprobtes Präservativmittel gegen den Milzbrand bei Thieren zu Nutzen der Viehhalter des hiesigen Landes veröffentlicht: Pro Kopf Großvieh wird ein Gramm Salicylsäure, welche vorher in heißem Wasser aufgelöst ist, täglich in die Tränkbottiche geschüttet und dem Vieh mit der täglich üblichen Tränke verabreicht. Gotha, den 29. Juli 1877. Die Direction des landwirthschaftlichen Hauptvereins für das Herzogthum Gotha. E. v. Wangenheim. A. O. Schlegel.“ — Laut zuverlässiger Mittheilung wendet Domänenpächter Herr Lubloff seit zwei Jahren bei seinem Viehstande die Salicylsäure an und ist seiner Sache so gewiß, daß er, trotz dem Milzbrand, der in seiner Gegend epidemisch ist, aus der Versicherung ausgetreten ist, wo er 800 Thaler Prämie zu zahlen hatte. In Holland ist Maul- und Klauenseuche mit gleichem Erfolg behandelt worden. Wir empfehlen die Sache der Aufmerksamkeit unserer Herren Landwirthe und der landwirthschaftlichen Vereine.

Ein praktischer Kurgast. In Karlsbad — so erzählt der Feuilletonist eines Wiener Blattes — trat eines Morgens am Brunnen ein „Pole aus der Poladei“ an mich heran mit der Anfrage: „Was fehlt Ihnen eigentlich? Sie sehen ja so wohl aus?“ — Ich antwortete: „Mein Leiden sitzt im Magen.“ — Darauf entspann sich zwischen mir und ihm folgendes Gespräch: „Im Magen? Ich bin auch magenkrank. Können Sie vielleicht auch nichts vertragen?“ — „Nicht die verbaulichste Speise.“ — „Seh'n Sie, so geh's mir auch; und was thun Sie dagegen?“ — „Sie sehen ja, ich trinke.“ — „Und wie viel Becher trinken Sie?“ — „In den ersten Tagen vier Mäßbrunn, später vier Mäßbrunn und zwei Sprudel.“ — „Und befinden Sie sich gut dabei?“ — „So ziemlich, mein Arzt hat mir versichert, daß ich Karlsbad als Heilort verlassen werde.“ — „Ausgezeichnet, und wer ist Ihr Arzt?“ — „Einer der gewissenhaftesten Menschen, Dr. Pichler.“ — „Ich bitte Sie, verschonen Sie mich mit der Gewissenhaftigkeit der Doktoren. Im vergangenen Jahre hab' ich einen Doktor gehabt, der groß geworden ist, weil ich ihm für seine Besuche nur fünf Gulden geschickt hab'. Was meinen Sie, ihu' ich jetzt; ich red' mit gar keinem Doktor mehr, ich red' nur mit den Patienten, mit allen Patienten und red' mit so Vielen, bis ich auf Einen stoß, der die nämliche Krankheit hat wie ich, und was der thut, das ihu' ich auch, und so erspare ich den Doktor, die fünf Gulden und die Grobheiten.“ — Das heißt man praktisch und wird „praktisch sein wollenden Kurgästen“ zur Nachahmung empfohlen. (B. L.)



Öffentliches Aujgebot eines Pfandbuchs Auszugs.

Der Auszug aus dem Pfandbuche der Gemeinde Unterschwandorf, Oberamts Nagold, (Zbl. I, Bl. 247) über den unter'm 12. Juli 1869 eingetragenen Pfandrechtsvorbehalt zu Gunsten der Erben des Sebastian Kühle, gewesenen Amtsdieners von da, auf $\frac{1}{2}$ Morgen 5,3 Auh. Wiesen im Schaffhofer Thal wegen des Rauffchillings von 221 fl. ist verloren gegangen.

Es ergeht nun auf Antrag an den unbekanntem Inhaber der vermöglichen Urkunde hiemit die Aufforderung, solche binnen 3 Monaten dem Gerichtshof vorzulegen, oder deren Besitz anzumelden, widrigenfalls dieselbe für kraftlos würde erklärt werden.

Lüdingen, den 14. Aug. 1877.

Die Civilkammer des R. Kreisgerichtshofs für den Schwarzwaldkreis.
Schäfer.

Vorkamt: Freudenstadt.

Stammholz-Verkauf

am Mittwoch den 12. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr an,

auf dem Rathaus in Freudenstadt:

1) Aus dem Revier Freudenstadt und zwar aus den Kreuzgräben, Abth. 24 beim mittlern Steinwald und aus der Hakensteig, Abth. 7, Hut Krutenhof, $\frac{1}{2}$ Eide, von der Einbindstätte Erzgrube entfernt:

1269 Stämme Nadelholz-Lang- und Klobholz mit 1995 fm., und zwar 864 fm. I., 602 fm. II., 247 fm. III. und 282 fm. IV. Preisklasse;

2) aus dem Revier Reichenbach, und zwar aus dem obern Künberg, Abth. 17 in der Nähe von Jagelsberg, 1 Eide, von der Einbindstätte bei Erzgrube entfernt:

404 Stämme Nadelholz-Lang- und Klobholz mit 984 fm., und zwar 756 fm. I., 150 fm. II., 35 fm. III. und 43 fm. IV. Preisklasse.

Den 1. September 1877.

R. Vorkamt.

Revier: Dornstetten.

Lang-, Klob-, Stangen- und Klastenholz-Verkauf.

Aus dem Staatswald Pfahlberg 1, 2 u. kommen am Montag den 10. September d. J.,

Vormittags 9 Uhr, im Oden in Dornstetten:

315 Stück Nadel-Langholz mit 10 fm. I., 4 fm. II., 30 fm. III. und 120 fm. IV. Klasse und

63 Stück Klobholz mit 11 fm. I., 10 fm. II., 10 fm. III. und 3 fm. IV. Klasse, ferner:

425 Stück V. Klasse (Gerüststangen) mit 67 fm., 170 Haugstangen;

57 km. lanne Brügel und 2 km. weichtannene Rinde zum Verkauf.

Nagold.

Einem verehrl. hiesigen wie anzuwärtigen Publikum erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich den

Einzug der sämmtlichen Ausstände

meines verstorbenen Vaters dem Pfleger meines Kindes, Herrn Albert Gähler hier, übertragen, und deshalb bitte die Zahlungen an denselben zu leisten.

Amalie Lohf,
Oberamtsärztin Willwe.

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Den Hh. Ortsvorstehern

empfehlen wir unser Lager von Formularen für den amtlichen Verkehr mit dem Bemerken, daß auch solche Formulare, die wegen des geringen Bedarfs seither von uns nicht geführt und von den Behörden meistens von Herrn W. Kohlhammer in Stuttgart bezogen wurden, nunmehr auch durch uns zu erhalten sind. Ausgenommen hiervon sind die Formulare für Standesämter, und solche, welche die Behörden unentgeltlich geliefert erhalten.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Neu!

Lederpapier,

engl. Satinée,

Neu!

welches an Stärke und Dauerhaftigkeit Alles bisherige weit übertrifft; es ist weich, geschmeidig und wasserdicht, dabei stellt sich dasselbe erheblich billiger wie alle bisher verwandten Emballage-Papiere, indem es 25 % leichter wie alle anderen Sorten ist.

Dieses Lederpapier hat in Rollenformat, 140 cm. breit, auf Lager und empfiehlt die

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Prinzessin-Zwiebackmehl

von C. Ficker, Kirchheim u. T.,

ärztlich geprüft und anerkannt als gesundestes Nahrungsmittel für Kinder ist stets frisch zu haben in den Niederlagen

für Nagold: Hrn. W. Hettler,
für Altkatzen: Hrn. Th. Schiller, Apotheker.

Wormser Akademie

für

Landwirthe, Bierbrauer & Müller,

drei im Wesentlichen getrennte, stets stark besuchte Fachlehranstalten (im Jahr 1860 gegründet), beginnt das Wintersemester am 1. November. — Ausführliche Programme und Berichte sind unentgeltlich zu beziehen durch

die Direction

Dr. Schneider.

Einladung zur Subscription

auf Schiller's Werke,

Prachtausgabe mit etwa 600 Illustrationen erster deutscher Künstler.

Herausgegeben von Prof. Dr. J. G. Fischer.

Erscheint bei G. Hallberger in Stuttgart in 60 Lieferungen à 50 f.

Die erste Lieferung wird zur Ansicht gerne mitgetheilt von der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Horb.

Sodawasser,

beste Qualität, stark moussirend, empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen

die Mineralwasserfabrik von

J. Schmid, Apotheker.

Niederlage in Nagold bei

Heinrich Gauß, Conditor.

Tanzunterricht.

Mit einem solchen werde ich in nächster Zeit hier wieder beginnen.

Theilnehmende wollen sich im Verlaufe von 14 Tagen bei der Redaktion dieses Blattes anmelden.

Achtungsvollst

Ph. Hahn, Tanzlehrer

an der

Frauenarbeitschule

Reutlingen.

Unterthalheim.

Einen Kochofen,

ausen heizbar, hat um billigen Preis zu verkaufen

Georg Müller.

Hatterbach.

Schreiner-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem kann sofort ein tüchtiger Schreiner gegen hohen Lohn oder Akkord eintreten.

J. Knorr, Schreiner.

Herrenberg.

Arbeiter-Gesuch.

Ein jüngerer Arbeiter, welcher auf Möbel bewandert ist, findet dauernde Beschäftigung.

August Zipperle,

Schreiner.

Die ächten, nach der Composition des Königl. Dr. Albers zu Bonn angefertigten, als vorzüglich würkungsvoll erprobten, Rheinischen Brust-Caramellen sind in versiegelten rothfarbigen Düten à 50 f — auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „Bater Rhein und die Mosel“ befindet — stets zu haben bei

G. W. Zaiser.

Waldorf,

Oberamts Nagold.

Bis Ende dieser Woche können circa 2 Ctr.

Früh-Hopsen

abgesetzt werden.

Den 2. Septbr. 1877.

Schultzeiß Gängele.

Geschwornen- & Schöffenslisten

mit Titeln und Aufschlagzettel

hat vorräthig die

G. W. Zaiser'sche Buchhlg.

Fässer zu verkaufen.

Neue selbstgefertigte und alte gebrauchte, aber gut erhaltene, von 100—600 Liter Gehalt bei

Jonis Giebenrath,

Bahnbofstraße.

Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so höchst wohlthätig, verschönernd und erfrischend einwirkende Gebrüder Leder'sche balsamische Erdnuss-Seife ist in Stück mit Hebr.-Anweisung 30 f — 4 Stück in einem Paket 1 M. fortwährend zu haben bei

G. W. Zaiser.

Druckmanufaktur

für Tapeziere, Metzger, Kaufleute, auch zum Verpacken billig bei

G. W. Zaiser.

Nagold.

Dankagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Freundschaft, welche meiner lieben Tochter Marie während ihrer Krankheit zu Theil wurden und namentlich für den erhebenden Gesang des Kirchen-Gesangsvereins und die Leichenbegleitung sage ich und zugleich im Namen ihrer Geschwister meinen innigsten Dank.

Der tiefbetrübte Vater:

Christian Walz, Metzger.

Eine gute,

Schön schwarze Tinte

pr. Liter 60 f bei

G. W. Zaiser.

Frucht-Preise.

Nagold, den 1. September 1877

	M.	S.	S.	M.
Alter Dinkel	10 20	9 87	9 50	
Neuer Dinkel	8 —	7 25	6 80	
Haber	8 30	7 43	6 40	
Gerste	10 —	9 63	9 20	
Bohnen	— —	10 83	— —	
Weizen	12 60	11 76	10 20	
Roggen	10 50	9 89	8 20	

Gestorben:

Den 1. Sept.: Marie Christiane, Tochter des Johannes Veitler, Tagelöhners, 20 Wochen alt.